

Lilis Zeit



Eddie Redmayne spielt Lili Elbe in „Das dänische Mädchen“. Für die Darstellung der Gerda Wegener wurde Alicia Vikander (r. unten) mit dem Oscar ausgezeichnet.

FOTO: AGATHA A. NITECKA/UNIVERSAL PICTURES GERMANY

Mehr als 50 Jahre war das Grab einer Vorkämpferin der Menschenrechte ein unerkannter Ort. Mithilfe eines Bestsellerautors, einer Filmgesellschaft, einer Wissenschaftlerin und einer Friedhofsleiterin ist jetzt ein neuer Stein für Lili Elbe gesetzt worden.

VON RONNY SCHILDER

DRESDEN – Am 1. September vorigen Jahres fotografierte David Ebershoff auf dem Dresdener Trinitatisfriedhof ein Grab ohne Grabstein. Es war ein sonniger Tag. Der Friedhof gehört zu Dresdens kulturhistorischen Denkmäler, aber dieses Grab, im Schatten einer flachen Mauer, war unmarkiert, ein Unort.

Ebershoff blieb nicht lange in Dresden. Er fuhr nach Venedig weiter, zur Premiere des Films „Das dänische Mädchen“, der bei den Filmfestspielen am Lido um den „Goldenen Löwen“ konkurrierte. Vor fünfzehn Jahren hatte Ebershoff den Roman geschrieben, immer morgens, von 5 bis 7 Uhr, über 18 Monate. Das Buch wurde ein Welterfolg. Als der Film entstand, kündigte Ebershoff seinen Job bei Random House in New York, dem weltgrößten Buchverlag, wo er zum Vizepräsidenten aufgestiegen war, um sich nun ganz dem Schreiben zu widmen.

Vor einigen Wochen steht Ebershoff wieder in Dresden, am gleichen Grab. Neben ihm Gail Mutrux, die Produzentin des Films, ein großer Name in Hollywood, Lucinda Coxon, die das Drehbuch geschrieben hat, und der dänische Botschafter Friis Arne Petersen. Sie blicken jetzt auf einen Grabstein aus schwarzem schwedischen Granit, auf dem der Name „Lili Elbe“ steht. Das dänische Mädchen. Der Dresdner Steinmetz Elmar Vogel hat den Stein nach einem alten Foto geschaffen, das Lili Elbes zuletzt in den 1950er-Jahren erschienenen Memoiren vorangestellt war. Die Filmproduktionsfirma aus Hollywood, Focus Features, gab das Geld – etwa 4500 Euro.

„Lili Elbe. Geboren in Dänemark, gestorben in Dresden“ steht dort zu ihrem Andenken, unter einem Ornament, das auf die Ära des Art déco in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verweist.

Lili Elbe wird 1882 als Einar Wegener in Vejle, Jütland, geboren, das jüngste von vier Kindern einer Kaufmannsfamilie, über deren Lebensumstände man wenig weiß. Als das neue Jahrhundert anbricht, studiert Wegener an der Kunstakademie in Kopenhagen, wo er Gerda Gottlieb kennenlernt, die er 1904 heiratet. Sie ist die Liebe seines Lebens. Einar macht sich einen Namen als Landschaftsmaler, Gerda als Porträtistin. Bald sind beide in Europas Kunstszene bekannt und begehrt.

Schon auf frühen Bildern Gerdas finden sich Lili-Motive. Um 1913 ist in Kunstkreisen bekannt, dass ein phänotypischer Mann dafür Modell steht. Gerda stellt Lili als Einars Schwester vor. Nur engste Freunde wissen, dass Lili die Persönlichkeit in Einars Körper ist. Der Zeit fehlt es an Begriffen für dieses Phänomen. 1915 spricht ein Genetiker, Richard Goldschmidt, zum ersten Mal überhaupt von „Intersexualität“.

Im Stadtkrankenhaus Dresden-Johannstadt übernimmt 1925 der Gynäkologe Kurt Warnekros die Leitung der zweitgrößten Frauenklinik Deutschlands. Das 500-Betten-Haus und Warnekros selbst, der als ein Frauentyp von Hollywood-Format beschrieben wird, erfreuen sich eines hervorragenden Rufs. Die Tochter des rumänischen Königs und die Frau des sowjetischen Außenministers sind bei ihm in Behandlung.

Im Sommer 1929 trifft Lili, die mit Gerda in Paris lebt, den Professor in Frankreich. Ihm vertraut sie ihren Wunsch an, die körperliche Anpassung an das gefühlte Geschlecht auf operativem Wege zu vollziehen. Warnekros sagt Ja. Im Februar 1930 zieht Lili zum letzten Mal einen Herrenanzug an und besteigt als Einar Wegener am Pariser Gare du Nord den Zug nach Berlin. Dort nimmt sich der berühmte Arzt und Sexualforscher Magnus Hirschfeld ihrer an. In Berlin erfolgt eine erste Operation, die Kastration (Orchiektomie), vermutlich in der Praxis von Ludwig Levy-Lenz am Rosenthaler Platz. Lilis Gesichtszüge werden weicher, ihre Stimmhöhe höher, von einigen Ärzten, mit denen sie Umgang hat, wird sie nicht wiedererkannt.

Im Mai 1930 kommt Lili nach Dresden, wo Kurt Warnekros ihr weibliche Geschlechtsorgane, Eierstöcke, transplantiert. Details dieser wie auch der beiden folgenden Operationen sind nicht mehr rekonstruierbar. Als Dresden im Februar 1945 in Feuersturm und Bombenhagel untergeht, ist die Johannstadt der meistzerstörte Stadtteil; auch die



FOTO: ULLSTEIN



FOTO: SEBASTIAN KAHNERT/DPA



FOTO: SEBASTIAN KAHNERT/DPA

„Ich kämpfe gegen die Voreingenommenheit des Spießbürgers ... Wie ich jetzt bin, so bin ich eine ganz gewöhnliche Frau.“

Lili Elbe Trans-Pionierin

„Lili Elbe sagte, die Kunst habe zu Einar gehört. Das glaube ich nicht. Sie war Künstlerin. Ihr größtes Werk war sie selbst.“

David Ebershoff Schriftsteller

„Wir alle sind angehalten, Respekt vor Lebensentwürfen zu entwickeln, die nicht unsere eigenen sind.“

Petra Köpping Staatsministerin

Akten der Frauenklinik verbrennen in jener Nacht. Die Annahme, in der vierten Operation am 17. Juni 1931 könnte Warnekros versucht haben, Lili eine Gebärmutter einzupflanzen, damit sie ein Kind bekommen könne, gilt Experten heute als ungläubhaft. Die erste erfolgreiche Gebärmutter-Transplantation weltweit wurde erst 2011 aus einer türkischen Universitätsklinik gemeldet.

Lili stirbt vier Monate nach ihrer vierten Operation, am 12. September 1931. Es hatte Komplikationen gegeben, Warnekros zog sich von ihr zurück, sie verlor den Lebensmut. Auf dem Trinitatisfriedhof wird sie als Lili Elbe begraben, unter jenem Namen, den sie sich in Dresden gegeben hat, zur Erinnerung an den Ort ihrer Geburt als Frau.

Ihre in Dresden verfassten Memoiren, die ein Journalist in den 1930er-Jahren und ein zweites Mal nach dem Krieg herausgibt, sind ein Sensationserfolg. Dann geraten sie in Vergessenheit. Das Buch wird seit Jahrzehnten nicht mehr aufgelegt und ist auch antiquarisch kaum mehr zu bekommen. Gerda, die Lili bis ans Ende ihres Weges begleitet hat, stirbt 1940 in Dänemark, ein Jahr nach ihrer letzten Ausstellung, verarmt und vergessen. Kurt Warnekros, der in der Nazizeit Regimegegnern und jüdischen Patientinnen hilft, sich aber auch mit den Machthabern arrangiert, geht nach dem Krieg nach Paris, wo er 1949 stirbt. Vom Friedhof Père Lachaise sollen seine sterblichen Überreste 1954 in ein Familiengrab nach Berlin überführt worden sein. Etwa zur gleichen Zeit wird Lili Elbes Grab auf dem Trinitatisfriedhof eingeebnet.

Unter transsexuellen Menschen bleibt Lili Elbe unvergessen.

Jahrzehnte nach Lilis Tod gelangt in den USA die erste Transfrau durch Zeitungsberichte und Fernsehauftitte zu öffentlichem Ruhm: Christine Jorgensen, die sich ab 1951 in Kopenhagen einer Serie von Operationen unterzieht. Christine stirbt 1989 mit 62 Jahren. Ihr Schicksal ist es, das kurz darauf den Schriftsteller David Ebershoff in Kalifornien inspiriert. „Als ich mich mit Christine beschäftigte, fand ich einen Hinweis auf Lili Elbe, die zwanzig Jahre früher eine Geschlechtsumwandlung durchführen ließ.“

1998 kommt Ebershoff zum ersten Mal nach Dresden, wo er für sein Debüt, „Das dänische Mädchen“, recherchiert. Ebershoff fiktionalisiert die Geschichte: Bei ihm ist Gerda eine Amerikanerin, die aus seiner Heimatstadt Pasadena stammt. „Es gibt

vieles in Lilis Leben, das wir nicht wissen“, sagt Ebershoff. „Der Innenraum der Beziehung von Einar und Gerda, Gerdas Beitrag – das hat mich sehr interessiert.“ Als Ebershoffs Roman 2000 erscheint, wird er in ein Dutzend Sprachen übersetzt (auf Deutsch im Goldmann Verlag).

In Dresden hatte die Forscherin Marina Lienert vom Universitätsinstitut für Medizingeschichte begonnen, Lilis Fall zu rekonstruieren. Ein alter Dresdner, erzählt Frau Lienert, habe in den 1990er-Jahren ein Exemplar von Lili Elbes Memoiren „Ein Mensch wechselt sein Geschlecht“ ins Institut gebracht. Das Buch hatte der Journalist Ernst Harthern (Pseudonym Niels Hoyer, 1884 bis 1969) nach Lilis Tod publiziert. Lucinda Coxon, die Drehbuchautorin des „Dänischen Mädchens“, nennt die Memoiren „ein Werk vieler Hände“, das „viel Wunschenken“ enthalte und auch „Fiktionen, um Beteiligte zu schützen“. Marina Lienert machte vor einigen Jahren Warnekros' Nichte ausfindig, von der sie den Nachlass des Professors erhielt. Aber auch sie konnte nicht jede Einzelheit der Geschichte enthüllen.

In Hollywood scheiterten mehrere Anläufe, das „Mädchen“ zu verfilmen. Für ein Projekt mit Nicole Kidman wurden 2012 schon Drehorte in Sachsen gesucht. (Der spätere Film wurde dann vor allem in Belgien und Dänemark gedreht.) In Dresden machte die Leiterin des Trinitatisfriedhofs, Beatrice Teichmann, eine wichtige Entdeckung: Lili Elbes Grab war nach der Einsegnung nie wieder belegt worden. Eine unerwartete Möglichkeit, hier, wo auch David Ebershoff, der Maler der Romantik ruht, an die Trans-Pionierin Lili Elbe zu erinnern.

Alles hat seine Zeit. Dass es nun wieder einen würdigen Ort des Gedenkens an Lili Elbe gibt, schätzt die sächsische Integrationsministerin Petra Köpping als Meilenstein für die Gedenkkultur einer diskriminierungsfreien Gesellschaft, die „queer“ lebende Menschen einbezieht. Die Grabpflege hat der Zwickauer Verein Transinteraktiv übernommen.

Das Hollywood-Filmteam wurde kürzlich von US-Präsident Obama eingeladen. Lucinda Coxon sagt, das wäre vor wenigen Jahren nicht möglich gewesen. „Lili Elbes Schicksal geriet in den 1930er-Jahren aus dem Fokus“, sagt David Ebershoff. „Das Dritte Reich brachte so viel Trauer und Elend, dass Lilis Geschichte darunter vergraben wurde und tiefer sank. Sie musste lange warten. Jetzt ist Lilis Zeit.“